

Wer hat's erfunden? Die Chinesen

Operette auf Achse: Die Opera Mobile präsentierte ihre Produktion „Ba-Ta-Clan“ in Illingen

Musiktheater mal ganz anders: Die Opera mobile ist ein neues, junges Opernstudio mit Akteuren aus der gesamten Großregion – aber ohne festes Haus. Und ihr vergnüglicher erster Streich lässt auf mehr hoffen.

Von SZ-Redakteur
Oliver Schwambach

Illingen. Alles bloß geklaut? Autos, Spielzeug, Handy: Es gibt ja kaum was, was die Chinesen – sagen wir's mal nett – nicht geschickt nachempfinden können. Doch wie war das einst mit Porzellan und Schießpulver? Wer hat da bei wem abgekupfert? Nach der Operette „Ba-Ta-Clan“ in der Illipse kommt man jedenfalls ins Grübeln, wo wohl die übleren Plagiatoren sitzen. Und so ganz

nebenbei wird da auch unser ach so eurozentrisches Kulturweltbild ironisch ausgehebelt.

„Ba-Ta-Clan“ nun ist ein Opus des Operettenkönigs Jacques Offenbach, bei dem die Musik noch immer meisterlich perlt. Bloß der Inhalt (die turbulenten Zustände am Hof Napoleons III. nahm das Werk 1855 aufs Korn) wird uns heute schal. Darum hat die Opera mobile für ihre erste Produktion das einstündige Werk rundum erfrischt.

Da funkt eine chinesische Sonderbeauftragte für Raub & Kunst kräftig in eine „Ba-Ta-Clan“-Aufführung hinein. Theater im Theater also, vom Saarbrücker Ensemble „Liquid Penguin“ (Katharina Bihler, Stefan Scheib, Marcus Droß) punktgenau im rot-weißen Comic-Look inszeniert. Und al-

les, was die als Chinesen kostümierten (falschen) Franzosen da auf der Bühne als très français singend preisen, soll geistiger Diebstahl sein? Sogar die Sprache der Grande Nation – bloß eine Abwandlung eines kleinchinesischen Dialekts, doziert Katharina Bihler governantentstrenge unterm Mireille Mathieu-Schopf (und der ist auch nicht echt).

So ist das Operettchen nun durchsetzt mit vergnüglichen Einwüfen, geistreich in den Zitate – bis hin zu Magrittes philosophischem Verwirrspiel „ceci n'est pas une pipe“. Und mehr noch: En passant wird in den zwischen Deutsch und Französisch springenden Texten auch noch die Sprachvielfalt der Grenzregion Thema. Bisweilen aber übertreibt es Bihler mit ihren Inter-

ventionen, wenn sie den musikalischen Fluss stocken lassen.

Ansonsten aber hat Jonathan Kaell, Dirigent und Kopf der Opera mobile, sein kleines Orchester (Studierende der Saarbrücker Hochschule für Musik) prächtig eingestimmt. Kammermusikalische Klarheit, ein bisweilen etwas robuster Klang, aber ungeheure Musizierlust bis hin zu parodistisch knalligen Pizzicati – so macht dieser Offenbach richtig Freude. Und die Solistenriege punktet mit Spielwitz und Stimmglanz – allen voran Anne Kathrin Fetik (Fé-an-nich-ton), deren agil-wendiger Sopran echtes Hörvergnügen bringt. Fortsetzung dringend erwünscht!

◆ In der Trierer Tuchfabrik gastiert die „Opera Mobile“ am 15.4., 20 Uhr, Tel. (06 51) 718 24 12.



Anne Kathrin Fetik in „Ba-Ta-Clan“. Foto: Oliver Dietze